

15. März 1938
Nr. 30—31

Adresse der Redaktion:
Kraßny-Kut, Moskauerstraße,
im Gebäude des KVK

STALINS WEG

Organ des Kraßny-Kuter Kanton-Komitees d. KP(B)SU und des Kanton-Vollzugskomitees der ASSR der Wolgadeutschen

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Traktorenführer, Arbeiter der MTS und Sowchose der Wolgadeutschen Republik

Aufruf des Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft der Republik der Wolgadeutschen

Teure Genossen!

Es naht das neue Kolchosfrühjahr — das erste Frühjahr des Dritten Stalinschen Planjahrhüfnits.

Freudenvoll und munter empfängt die Kolchosbauernschaft der Republik der Wolgadeutschen dieses Frühjahr. Noch nie gab es in unseren Dörfern einen solchen Aufstieg und eine solche Begeisterung des gesamten Volkes.

Jeder Kollektivist verspürt mit ganzem Herzen die große Kraft des Kolchosystems, das schon seine ersten reifen Früchte bringt. In den Kolchosen schmieden wir ein wohlhabendes kulturelles Leben. In den Kolchosen haben wir das Glück der freien schöpferischen Arbeit gefunden. Mit voller Brust atmet unser Kollektivist.

Große Veränderungen sind in unserem Dorfe in den Jahren der Revolution, in den Jahren des Kolchosaufbaus geschehen.

Schaut zurück, Genossen! Das nationale Joch des Zarismus und die gutsherrlich-kulakische Knechtschaft würgten die werktätige Bauernschaft der Wolgadeutschen. Fast die Hälfte der Bauernwirtschaften waren Batraken und Armbauern. Das Gespenst der Armut und des Ruins stand an jedem Mittelbauernhof. Der werktätige Bauer lebte nicht, sondern er quälte sich in ewiger Not, in ewiger Angst vor der Gefahr der Dürre, der Mißernte, des Hungers, des Elends.

Jetzt kann man in der blühenden Republik die ehemalige Zarenkolonie nicht mehr erkennen. In unseren Kollektivistensind die ehemaligen rechtlosen Batraken, Armbauern und Mittelbauernkolonisten nicht mehr zu erkennen. Dank der brüderlichen Hilfe des großen russischen Volkes haben sich die Werktätigen der Republik der Wolgadeutschen von der nationalen und politischen Unterjochung befreit, die nationalistische Konterrevolution zerschlagen, die Klasse der Kulaken liquidiert und historische Siege des Sozialismus errungen. Die Kolchosa haben mehr als 1200000 ha Land auf ewig erhalten. Indem sie ihr Schicksal mit den Kolchosen verbunden hat, schreit die werktätige Bauernschaft der Wolgadeutschen Republik überzeugt den Stalinschen Weg zum wohl-

habenden und kulturellen Leben.

Bei den Kollektivistinnen gibt es jetzt kein Bangen um den morgigen Tag. Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft. Wir wissen, daß wir mit jedem Jahr schöner und fröhlicher leben werden. Die einmütige Kolchosfamilie fürchtet keinerlei Arglisten der Natur, sie fürchtet nicht den Höhenrauch des Transwolgebiets. Ausgerüstet mit der Wissenschaft und mit mächtigen Maschinen rückt die Kolchosbauernschaft der Republik der Wolgadeutschen gegen die Dürre vor. Mit jedem Jahr erstarben und blühen unsere Kolchosauf.

Diese Siege wurden dank der unermüdeten Sorge der Partei, der Regierung, persönlich des Genossen Stalin um die Kolchosa und die Kollektivistinnen der Wolgadeutschen Republik erzielt. Zahlreiche Vergünstigungen, gewaltige Einlagen in den Irrigationsbau, ein unaufhörlicher Zustrom von Traktoren, Combines und anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten — eine solche große unschätzbare Hilfe erweisen die Partei und die Regierung den Kolchosen. Es gibt in der Welt keinen anderen Staat, der um das Glück des Volkes so besorgt wäre, wie der sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern besorgt ist.

Schaut über die Grenzen unserer Heimat, in das schwarze Dunkel der kapitalistischen Welt. Hoffnungslose Not, politische Rechtlosigkeit herrschen im ausländischen Dorf. Lichtlos und unerträglich schwer ist das Leben des Bauern in den Ländern des Kapitals. Der Faschismus in Hitlerdeutschland preßt aus der werktätigen Bauernschaft die letzten Säfte. Kanonen, Flugzeuge, Tanks anstatt Brot, Fleisch und Butter — das gibt der Faschismus den Werktätigen.

Ein solches Sklavenleben, ein solches qualvolles Leben versuchten die erbittertesten Feinde des Volkes — die niederträchtigen rechts-trotzkistischen faschistischen Spione und bourgeoisen Nationalisten — ins Sowjetland zurückzurufen. Die dreimal verfluchten Kötter des Faschismus ermordeten die besten Menschen des Sowjetvolkes; sie planten, das ganze Land mit dem Blute der Arbeiter und Bauern zu überschwemmen,

die sowjetischen Betriebe und Kolchosa zu zertrümmern, die Macht der Kapitalisten, Gutsbesitzer und Kulaken wieder einzusetzen. Überall, wo sie nur konnten, schädigten sie unsere Sache. In der Landwirtschaft der Wolgadeutschen Republik führten diese geschworenen Feinde der werktätigen Bauernschaft eine gemeine Unterminierungsarbeit — sie schädigten in der Irrigation, in den Saatwechsell, verpesteten das Kolchosvieh, sprengten den Kampf für einen hohen Ernteertrag. Sie versuchten, die Macht des Kolchosystems zu untergraben.

Der ruhmvolle sowjetische Kundschafterdienst hat die giftigen Nester der faschistischen Scheusale zertrümmert und vernichtet das feindliche Geschmeiß schonungslos. Für die niederträchtigen faschistischen Scheusale und Verbrecher, die auf unser Glück Anschlag machten, gibt es kein Erbarmen, gibt es keinen Platz auf der heiligen Sowjeterde.

Keine Kraft ist imstande, unsere Vorwärtsbewegung aufzuhalten. Keine Kraft wird die Kolchosbauernschaft vom klaren Weg abbringen, den uns unser teurer und geliebter Stalin zeigt. Das Kolchosystem ist mächtig und unerschütterlich wie ein Fels.

Die Kolchosbauernschaft der Wolgadeutschen Republik hat bei den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR ihre eiserne Geschlossenheit um die Partei Lenins-Stalins gezeigt. Indem wir einmütig unsere Stimme für den Block der Kommunisten und Parteilos abgaben, stimmten wir für die große Partei der Bolschewiki, die uns von Sieg zu Sieg führt; wir stimmten für das Glück der geliebten Heimat, für den weiteren Aufstieg des wohlhabenden Lebens im Dorfe, für neue Erfolge und das Aufblühen unserer Kolchosa.

Genossen Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter der MTS und Sowchosa! Zum republikanischen Treffen der Stachanowleute der Landwirtschaft versammelt, summieren wir die Ergebnisse der Arbeit der Kolchosa der Wolgadeutschen Republik im verflossenen Jahr 1937. Herrliche und belehrende Ergebnisse! Man muß sie gut durchdenken, um noch erfolgreicher vorwärts zu marschieren.

(Fortsetzung auf d. 2. Seite)

ZUM 55. TODESTAG VON KARL MARX



Karl Marx (1818—1883)

Am 14. März 1938 verflossen 55 Jahre seit dem Tode des genialen Führers des Weltproletariats, des Grundlegers des wissenschaftlichen Kommunismus — Karl Marx.

* * *

Es erhielt sich ein interessantes Dokument, das Marx charakterisiert. Marx' Töchter stellten ihm eine Reihe Fragen, einen ganzen Fragebogen, auf den Marx seine Antworten gab.

Wir bringen einige Fragen aus diesem Fragebogen und die Antworten von Marx darauf:

Die Würde, die sie am meisten in den Menschen schätzen. **Die Schlichtheit.**

Der Sie auszeichnende Strich ihres Charakters. **Die Einheit der Ziele.**

Ihre Vorstellung vom Glück. **Der Kampf.**

Ihre Vorstellung vom Unglück. **Unterwerfung.**

Der Mangel, der bei Ihnen den größten Abscheu erregt. **Gefallsucht (Dienstfertigkeit).**

Ihre Lieblingsbeschäftigung. **Das Wühlen in den Büchern.**

Ihre Lieblingspoeten. **Shakespeares, Aeschylus, Goethe.**

Ihr Lieblingsprosaiker. **Didro.**

Ihre Lieblingshelden. **Spartakus, Keppler.**

Ihre Liebessentenz. **Nichts Menschliches ist mir fremd.**

Die besten Stachanowleute unseres Kantons wurden auf die Ehrentafel eingetragen

Der Sowjet der Volkskommissare der ASSRdWD und das Gebietskomitee der KP(B)SU stifteten eine Republikanische Ehrentafel, auf der die angesehensten Leute der Landwirtschaft, die vorangehenden Sowchosa, MTS, Kolchosa und Viehzuchtfarmen eingetragen werden.

Auf die Republikanische Ehrentafel wurden unter den besten Stachanowleuten der Wolgadeutschen Republik auch die angesehensten Stachanowleute unseres Kantons auf die Ehrentafel eingetragen:

1. **Kapranow A. S.** — Traktorist der Kraßny-Kuter MTS. Er pflügte im Jahre 1937 mit dem Traktor STS 1030 ha.

2. **Meljnukow F. D.** —

Brigadier einer Traktorenbrigade der Kraßny-Kuter MTS. Er erzielte im Jahre 1937 mit dem Traktor STS eine durchschnittliche Leistung von 1112 ha und ersparte 14713 Kilogramm Brennstoff.

3. **Gorr David Gottfried**, Brigadier einer Traktorenbrigade der Thälmmänner MTS. Er erzielte im Jahre 1937 mit dem Traktor TschTS eine Durchschnittsleistung von 2628 ha.

Für gute Resultaten im Kampf für einen hohen Ernteertrag und die bolschewistische Vorbereitung zur Frühjahrsaussaat des Jahres 1938 wurde die **Thälmmänner MTS** als Kandidat auf die Republikanische Ehrentafel bestätigt — Direktor Gen. **Simon.**

ERFAHRUNG DER STACHANOW-ARBEITERIN M. N. MURATOWA

Hervorgegangen aus der Armbauernschaft, Teilnehmerin des Bürgerkrieges, Mitglied der KP(B)SU von 1917, arbeitet Gen. Maria Nikolajewna Muratowa im Sowchos Nr. 596 seit seiner Organisation.

Mit Recht wird Gen. Muratowa von den Arbeitern des Sowchos geehrt. Wenn irgend ein Arbeitsgebiet im Sowchos zurückblieb, stellte man hierher Gen. Muratowa, und die Arbeit ging vonstatten. So war es in der MWF, in der gesellschaftlichen Ernährung usw.

Gen. M. Muratowa ist

anspruchsvoll an sich und fordert dies von allen Arbeitern. Das bringt sie den Arbeitern näher.

Gegenwärtig arbeitet Gen. Muratowa als Brigadierin, und ihre Brigade, die früher eine der rückständigsten im Sowchos war, ist jetzt vorangehend.

Gen. Muratowa erzog neue Stachanowarbeiter — die Gen. Maria Waigel und Viktoria.

Die Erfahrungen der Gen. Muratowa — das ist ein Musterbeispiel für alle Frauen unseres Kantons.

Gaus.

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Traktoristen, Combineführer, Arbeiter der MTS und Sowchase der Wolgadeutschen Republik

Aufruf des Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft der Republik der Wolgadeutschen

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Was zeigte uns das vergangene Jahr?

Die Kolchase unserer Republik haben im vergangenen Jahr eine große Ernte eingeheimst. Gewiß, auch die Natur war uns günstig. Doch früher, in den besten Jahren, gaben die Felder des Transwolgagebiets nie einen so hohen Ernteertrag. 5—6 Zentner vom Hektar — das waren die besten Ernten vor der Kollektivisierung. Im vergangenen Jahr aber haben die voranschreitenden Kolchase 17 Zentner vom Hektar eingeheimst. Die überwiegende Mehrheit der Kolchase der Wolgadeutschen Republik hat von 11 bis 15 Zentner vom Hektar eingeerntet. Im Kraßnojärer Kanton erreichte der durchschnittliche Ernteertrag der Getreidekulturen 14½ Zentner vom Hektar.

Viele Kolchase haben einen verdienten Ruhm durch hohe Ernteerträge errungen. So haben z. B. der Kolchos namens Molotow, Kraßnojärer Kanton, und der Kolchos „Probushdenije“, Ternowkaer Kanton, durchschnittlich 17 Zentner Getreide vom Hektar eingeheimst. Die Kolchase „Pobeda“, Fjodorowkaer Kanton (Vorsitzender des Kolchos Gen. Trofimow), der Kolchos namens Kirow, Kukkuser Kanton, die als Kandidaten für die Landwirtschaftliche Unionsausstellung vorgeschlagen sind, haben einen durchschnittlichen Ernteertrag der wichtigsten Getreidekulturen von 15 bis 15,8 Zentner erzielt. Der Kolchos-Millionär „Wolgadeutscher Rotarmist“, Marientaler Kanton (Vorsitzender des Kolchos Gen. J. Hermann), erhielt durchschnittlich 15,1 Zentner, auf einzelnen Landflächen aber 24 Zentner vom Hektar.

In unserer Republik gibt es nicht wenig Helden der Kolchosproduktion, die Musterbeispiele des Kampfes für einen hohen Ernteertrag geben. Der Feldbauleiter des Kolchos „Neue Bahn“, Kraßnojärer Kanton, Gen. F. F. Borgardt, erzielte einen durchschnittlichen Ernteertrag der wichtigsten Getreidekulturen von 16,1 Zentner vom ha. Der Brigadier der Feldbaubrigade des Kolchos „Neuland“, Unterwaldener Kanton, Gen. A. J. Ihl, erntete von jedem Hektar Saatfläche seiner Brigade 16 Zentner Getreide. Die Brigadengliedführerin der Tabakbrigade des Kolchos namens Woroschilow, Marxstädter Kanton, Katharina Starkloff erhielt im Brigadenglied durchschnittlich 84 Zentner Machorka. Die Zahl solcher Beispiele könnte man um vieles vergrößern.

Unentwegt steigt auch die Viehzucht. Unsere Farmen werden reicher, die Kolchosherden nehmen zu. Alle Kollektivistenhöfe sind, mit wenigen Ausnahmen, mit

Kühen und häuslichem Kleinvieh versorgt. Es genügt zu sagen, daß die Zahl der Schweine und Schafe, die sich in individueller Nutzung der Kollektivisten befinden, sich im letzten Jahr um mehr als das Doppelte vergrößert hat.

Glänzende Resultate haben die voranschreitenden Kolchosfarmen, die besten Stachanowleute der Viehzucht erzielt. Der Ordenträger Gen. D. H. Schwabedier hat in seiner Farm (Kolchos „Stoßbrigadler“, Unterwaldener Kanton) von je 100 Mutterschafen 150 Lämmer großgezogen. Der Leiter der Pferdezuchtfarm des ersten Seelmänner Kolchos, Gen. M. H. Riehl, hat von jeden 100 Stuten 92 Füllen erhalten. Die Kälberwärterin des Kolchos „Roter Landmann“, Katharina Reis hat eine durchschnittliche Tagesgewichtszunahme jedes Kalbes von 700 Gramm erzielt; ihr ist nicht ein einziges Kalb gefallen. Die Melkerin des Kolchos „Bolschewik“, Lyssanderhöher Kanton, Margaretha Trippel hat von jeder Kuh 4236 Liter Milch gemolken. Die Leiterin der Schafwarenfarm des Kolchos „Kalinin“, Staraja Poltawkaer Kanton, Genossin Kowalenko, erhielt im Jahre 1937 von je hundert Mutterschafen 159,7 Lämmer. Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen auch nur einen kleinen Teil all der prächtigen Taten und Ergebnisse auf dem Gebiete der Viehzucht zu nennen.

Dank der ehrlichen Stachanowarbeit der Kollektivisten wurde eine nie dagewesene Ernte erzielt. Durch die selbstlose Arbeit der Stachanowleute wurden die Erfolge der Viehzucht errungen. Und hundertfach, mit schweren Arbeitseinheiten wurde die Kolchosarbeit entlohnt.

Im Jahre 1937 mangelte es allerorts den Kolchos und Kollektivisten an Getreidespeichern und Lagern für das Getreide. Die Verteilung der Kolchaseinkünfte hat gezeigt, wie schwer die Arbeitseinheit der ehrlichen Kollektivisten wiegt. Im Ternowkaer Kanton haben die Kollektivisten auf die Arbeitseinheit durchschnittlich mehr als ein Pud Getreide und bis anderthalb Rbl. an Geld erhalten. Der Kolchos „12 Let Oktjabrja“ dieses Kantons hat zu je 21 Kilogramm Getreide auf die Arbeitseinheit herausgegeben.

Familien, die anderthalb bis zweitausend Pud Getreide verdienen haben, sind in unserer Republik keine Seltenheit. So hat z. B. die Familie des Kollektivisten des Kolchos zu Neu-Bauer, Eckheimer Kanton, Jakob d. Friedrich Rein allein an Getreide 2000 Pud erhalten. An 2000 Pud Getreide und

1400 Rbl. Geld erhielt die Familie des Marientaler Kollektivisten Dalheimer. Im Kolchos „Wlastj Truda“, Ternowkaer Kanton, hat die Familie des Kollektivisten Gen. Schejko 1350 Pud Getreide und 3125 Rbl. an Geld verdient. So wird die Stachanowarbeit in den Kolchosen bewertet. So hoch und reichlich sind die Einkünfte der voranschreitenden Kolchase.

Das verfllossene landwirtschaftliche Jahr zeigte die Kraft der Kolchase besonders anschaulich; es zeigte, daß die Stachanowarbeit der Kollektivisten vereinigt mit der mächtigen Technik Wun-

Mobilisieren wir alle Reserven, erkämpfen wir im Jahre 1938 einen hohen Ernteertrag

Die Kolchase, MTS, Sowchase unserer Republik verfügen über eine erstklassige landwirtschaftliche Technik. 5000 Traktoren, 1600 Combines, 1195 Automaschinen, tausende verschiedener landwirtschaftlicher Geräte — mit einer solchen technischen Ausrüstung kann man Berge wegwälzen.

Bei uns gibt es auch Menschen, die diese Technik gemeistert haben: Traktoristen, Combineführer, Mechaniker, Chauffeure. Die besten Traktoristen — Friedrich Stehle, Johannes Müller, Sergej Timofejew, Emma Weber, die Combineführer F. K. Eckhardt, J. Rube, A. Herzog, J. Götz und hunderte andere herrliche Traktoristen und Combineführer haben Muster ausgezeichneter Arbeit und der Ausnützung der Maschinen erzielt.

In der Republik gibt es nicht wenig prächtige Muster der Stachanowarbeit gewöhnlicher Kollektivisten, der Feldbaubrigaden, der Viehzüchter. Die Vorkämpfer der Kolchosproduktion zeigen Beispiele bolschewistischer Organisation der Arbeit, der richtigen Ausnützung der Maschinen, des ehrlichen und selbstlosen Verhaltens zur Kolchossache.

Man muß jedoch offen sagen, daß bei weitem noch nicht überall mit voller Kraft gearbeitet wird, bei weitem nicht überall die Maschinen richtig ausgenutzt und gehütet werden. Gleichzeitig mit den herrlichen Stachanowleuten und Stoßbrigadlern gibt es in unseren MTS und Kolchosen nicht wenig Traktoristen und Combineführer, die die Arbeitsnormen nicht erfüllen, großen Mehrverbrauch an Brennstoff zulassen. Die Fälle von Stillständen der Maschinen in der heißesten Arbeitszeit infolge schlechter Instandhaltung, nachlässiger Reparatur, verantwortungslosen Verhaltens zur Sache sind nicht selten.

Unter unseren Kollektivisten gibt es noch Menschen,

der schafft. Dort, wo das Land sorgfältig bearbeitet wird, wo die Aussaat rechtzeitig und mit hoher Qualität bestellt wurde und die Saaten liebevoll gepflegt wurden, dort, wo ehrlich, nach Stachanowart gearbeitet wurde, — dort wurde ein nie dagewesener hoher Ernteertrag erzielt.

Das verfllossene Jahr zeigte mit besonderem Nachdruck, über welche große Möglichkeiten wir für die weitere Steigerung des Ernteertrags unserer Felder verfügen, um im Transwolgagebiet hohe stabile Ernteerträge zu erzielen.

die sich zur Arbeit kalt, gleichgültig verhalten, bei den Vorkämpfen nicht lernen wollen. Es gibt noch Kolchase, in denen kein lebendiges Pulsieren des sozialistischen Wettbewerbs zu hören ist, wo die tagtägliche Sorge und die Heranbildung neuer Stachanowleute und Stoßbrigadler fehlt. Es ist kein Zufall, daß einige Kolchase der Kantone Pallassowka, Gmelinka, Ilowatka, Staraja Poltawka im vergangenen erntereichen Jahr es dahin brachten, nur 3 bis 5 Zentner Getreide vom ha zu ernten und nur 4—5 Kilogramm auf die Arbeitseinheit verteilten.

Es ist Zeit, daß die Zurückbleibenden aufholen, unsere Kolchosfront ausgleichen.

Es ist Zeit, mit der Zerknirschtheit, mit den Verletzungen der Arbeitsdisziplin, mit dem leichtsinnigen Verhalten zu den Pflichten der Kollektivisten, das noch mancherorts in unseren Reihen zu bemerken ist, Schluß zu machen.

Die Erfahrung der besten Stachanowleute zeigt klar, welche große Möglichkeiten, welche große Reserven in unserer Landwirtschaft verborgen sind. Die Aufgabe besteht jetzt darin, diese Reserven in Aktion zu setzen, die Erfahrung der Besten stark auszubreiten, damit die Stachanowschen Arbeitsmethoden in alle Kolchase, Brigaden und Brigadenglieder eindringen.

Man muß die Arbeitsdisziplin in den Kolchosen MTS und Sowchosen noch mehr heben, die Instandhaltung der Maschinen verbessern und sie auf ihre volle Kapazität ausnützen, die Kultur der landwirtschaftlichen Arbeit steigern.

Wir Kollektivisten der Wolgadeutschen Republik dürfen nicht nur nicht von diesem Niveau des Ernteertrags, den wir bereits erreicht haben, zurücktreten, sondern wir sind verpflichtet, beharrlich vorwärts zu schreiten. Im Jahre 1938 können und müssen wir von unse-

ren Feldern nicht weniger, sondern mehr Getreide einheimen, um zusammen mit der ganzen Sowjetbauernschaft die Stalinsche Losung über die Produzierung von 7—8 Milliarden Pud Getreide im Jahr in Ehren zu erfüllen.

Nach Behandlung der Aufgaben des neuen landwirtschaftlichen Jahres übernehmen wir, Teilnehmer des republikanischen Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft, Verpflichtungen über die Steigerung des Ernteertrags und fordern alle Kollektivisten und Kollektivistinnen, Arbeiter der MTS und der Sowchase der Wolgadeutschen Republik zum Kampf für die Erfüllung dieser Verpflichtungen auf.

Wir fordern euch auf, Genossen, in diesem Jahr dafür zu kämpfen, um:

in der Wolgadeutschen Republik einen durchschnittlichen Ernteertrag der Getreidekulturen von nicht weniger als **10 Zentner vom ha** zu erzielen, von Hackfrüchten einen durchschnittlichen Ernteertrag zu erzielen: **Hirse — 7 Zentner vom Hektar, Sonnenblumen — 8 Zentner, Mais — 11 Zentner, Senf — 5 Zentner, Machorka — 15 Zentner, Kartoffeln — 100 Zentner vom Hektar.**

Zur Erfüllung dieser Verpflichtungen sind uns alle Möglichkeiten gegeben. Und wir sind überzeugt, daß die Kollektivisten der Wolgadeutschen Republik mit Begeisterung sich dem Feldzug für diese Kennziffern anschließen werden.

Der Traktorist, der Combineführer, der Reihenkollektivist, der Arbeiter des Sowchos — jeder muß auf seinem Arbeitsabschnitt die Verantwortung für die Erfüllung der Kampfaufgabe fühlen.

Wir wenden uns an die Maschinenführer mit der Aufforderung, sich dem Wettbewerb um die beste Ausnützung der Technik anzuschließen.

Wir fordern die Traktoristen auf, für folgende Leistungsnormen in der Saison zu kämpfen:

**2200 Hektar mit dem Traktor TschTS,
1500 Hektar mit dem Raupentraktor STS,
500 Hektar mit dem Traktor STS,
360 Hektar mit dem Traktor „Universal“.**

Wir fordern die Combineführer auf, für eine vorbildliche Qualität der Erntearbeit, für eine Leistung:

**750 Hektar mit dem Combine „Stalinez“,
500 Hektar mit dem Saratower Combine**

zu kämpfen. Wir rufen alle Arbeiter der Viehzucht auf, für fol-

(Schluß auf der 3. Seite)

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Traktoren, Combineführer, Arbeiter der MTS und Sowchose der Wolgadeutschen Republik

Aufruf des Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft der Wolgadeutschen Republik

(S ch l u ß)

gende Kennziffern in der Entwicklung der Viehzucht zu kämpfen:

1. Von einer Milchkuh einen Milchertrag von 2000 Liter Milch zu erzielen. Beim Kalb bis zum 6 monatigen Alter einen täglichen Zuwachs von 600 Gramm zu erzielen. Auf jede 100 Kühe 100 Kälber erhalten und aufziehen.

2. Von jeden 100 Mutterschafen 150 Lämmer erhalten, vom erwachsenen Schaf eine Wollschur von 3,5 Kilogramm erzielen. Auf die dreimalige Ablammung in zwei Jahren überzugehen.

3. Von jeden 100 Stuten 90 Fohlen erhalten und aufziehen. 15 Ferkel von jedem Mutterschwein erhalten und auf die zweimalige Abferkelung überzugehen. Das Treffen wendet sich an alle Kollektivistinnen

und Kolchose mit dem Aufruf, in diesem Jahr bei jedem Kolchos einen Obstgarten von 3—4 ha anzulegen und zu erzielen, daß jeder Kollektivist bei seinem Hofe 15—20 Obstbäume besitzt.

Wir fordern alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter der Sowchose und MTS, alle Arbeitsleute der sozialistischen Landwirtschaft auf, das Tempo und die Qualität der Arbeit auf den Feldern noch mehr zu steigern, alle verschlossenen Produktivitätsreserven in der Landwirtschaft in Aktion zu setzen, unermüdet einen hohen und reichen Ernteertrag aller Kulturen anzustreben und in den Wettbewerb zur Teilnahme an der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung in Moskau einzuschließen.

Zu diesem Zweck erklärt das Treffen der Stachanowleute und Stoßbrigadler der Landwirtschaft vom 15. bis zum 20. März eine republikanische Schau der Bereitschaft der Kolchose, MTS und Sowchose zur Frühjahrsaussaat.

In den Tagen dieser Schau müssen die Selbstprüfungsbrigaden der wetteifernden Kolchose, MTS, Sowchose, Brigaden und Brigadenglieder alle Arbeitsabschnitte sorgfältig prüfen, alle Glieder der Vorbereitung zur Ausfahrt aufs Feld kontrollieren. Das strenge wirtschaftliche Auge muß in alles eindringen: nachprüfen, wie die Traktoren und das Anhängergerät repariert sind, ob das Saatgut vorbereitet ist, wie die Menschen verteilt sind und ob sie wissen, an welchen Abschnitten sie arbeiten werden, ob die Wohnhäuschen und die Waggonnetts für die Traktoren und Säer bereitgestellt sind, wie die gesellschaftliche Beköstigung auf dem Felde vorbereitet ist, wie sich der sozialistische Wettbewerb der Feldbau- und der Traktorenbrigaden entfaltet.

Der frühe Frühling dieses Jahres darf uns nicht überumpeln. Sobald der Boden zur Aussaat tauglich ist, müssen alle Kräfte der Kolchose, MTS und Sowchose auf dem Felde sein.

Das neue Kolchosfrühjahr — das ist eine neue Stufe zum glücklichen, wohlhabenden und kulturellen Leben. Deshalb gehen die Kollektivistinnen der Wolgadeutschen Republik mit solcher Begeisterung und solchem Aufstieg, mit aufgekrepelten Ärmeln in den Frühjahrskampf.

Führen wir die Frühjahrsaussaat vorbildlich durch! Vervielfältigen wir durch ehrliche Stachanowarbeit die Erfolge unserer Kolchose, mehrten wir die Siege der sozialistischen Landwirtschaft!

Genossen, denkt daran, daß unsere Arbeit von der Partei, vom großen Stalin beobachtet wird. Es ist eine Sache unserer Ehre, die väterliche Sorge und die Hilfe, die die Partei und die Regierung den Kollektivistinnen der Wolgadeutschen Republik erweisen, zu rechtfertigen.

Höher den Aufschwung der Stachanowbewegung, des sozialistischen Wettbewerbs in den Kolchos und Sowchosen! Mehren wir die Reichen der Stachanowleute und Stoßbrigadler der Landwirtschaft!

Erkämpfen wir durch bolschewistische Durchführung der Frühjahrsaussaat einen hohen Ernteertrag in diesem Jahr!

AUF DEM PROZESS DES ANTISOWJETISCHEN „RECHTS-TROZKISTISCHEN BLOCKS“

Dem Prozeß wohnten mehr als 500 Personen bei REDE DES STAATLICHEN ANKLÄGERS — DES PROKURORS DER UdSSR GEN. WYSCHINSKI

Die Sitzung des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR begann am 11. März, um 12 Uhr tags, unter den Verhältnissen einer allgemeinen angestrigten Aufmerksamkeit. Der Oktobersaal des Gewerkschaftshauses, wo der Gerichtsprozeß des antisowjetischen „rechts-trozkistischen Blocks“ stattfindet, war wie auch in allen vorhergehenden Tagen, überfüllt: dem Prozeß wohnten über 500 Personen — Vertreter der Arbeiter und der Intelligenz, Vertreter des diplomatischen Corps, der sowjetischen und ausländischen Presse — bei. Die Kinooperateure filmen den Gerichtsprozeß für das Kino.

Bei Beginn der Gerichtssitzung fragte der den Vorsitz führende Ulrich den staatlichen Ankläger, die Verteidigung, die Angeklagten, ob sie nicht irgendwelche Erklärungen oder Gesuche haben. Nach Erhalt verneinender Antworten, erklärt der den Vorsitz Führende die Gerichtsuntersuchung für beendet und erteilt das Wort dem staatlichen Ankläger — dem Prokuror der UdSSR Genossen Wyschinski.

Genosse Wyschinski hält im Verlaufe von fünf Stunden eine starke, glänzende Rede, die eine vernichtende Analyse der ungeheuren Verbrechen des niederträchtigen und blutigen „rechts-trozkistischen Blocks“ enthält, in der Listen dessen Verbrechen sich befinden: erbitterter Kampf gegen die Sowjetmacht im Namen der Wiederherstellung des Kapitalismus, Verrat an der sozialistischen Heimat, Spionage im Auftrage ausländischer Kundschafterdienste, Schädigung in allen Zweigen der sozialistischen Wirtschaft, Ermordung einer Reihe der besten Menschen unseres Landes.

An die Richter gewandt, sagt Gen. Wyschinski:

„Unser Volk und alle ehrlichen Menschen der ganzen Welt warten auf euer gerechtes Urteil. Möge euer gerechtes Urteil in unserem ganzen Lande als ein Sturmläuten ertönen, das zu neuen

Heldentaten und zu neuen Siegen ruft. Möge euer Urteil als ein auffrischendes und alles reinigendes Gewitter der gerechten sowjetischen Bestrafung ertönen.

Unser ganzes Land, von klein bis groß, erwartet und fordert eins: die Verräter und Spione, die dem Feind unsere Heimat verkauften, wie gemeine Hunde zu erschließen!

Unser Volk fordert eins — das verfluchte Geschmeiß zu zertreten!

Die Zeit wird vergehen. Die Gräber der verhaßten Verräter werden mit Unkraut und Distel bewachsen, von ewiger Verachtung der ehrlichen Sowjetmenschen, des ganzen Sowjetvolkes bedeckt.

Ueber uns aber, über unser glückliches Land wird wie zuvor klar und freudenvoll mit ihren hellen Strahlen unsere Sonne leuchten. Unser Volk wird wie zuvor vorwärts und weiter vorwärts auf dem vom letzten Geschmeiß und Greuel der Vergangenheit gereinigten Weg mit unserem geliebten Führer und Lehrer — dem Großen Stalin — vorwärts zum Kommunismus schreiten!

Der Prokuror fordert für alle Angeklagten die höchste Strafmaßnahme, wobei er aus der Zahl der Angeklagten zwei absondert: Rakowski und Bessonow, in betreff deren er es für möglich hält, sich auf 25 Jahre Kerkerhaft zu beschränken.

Die Anwesenden empfangen die Forderung des Prokurors mit einmütiger Billigung, die außerhalb des Saals der Gerichtssitzung vom gesamten Sowjetvolk geteilt wird. (TASS.)

Herzloses Verhalten zu einer Kollektivistin

Der Vorsitzende des Lawrowkaer Kolchos Tonkoschkurow verhält sich herzlos zu den Kollektivistinnen.

Die Kollektivistin Gen. Tschukunowa (Tatarin), die Frau eines Rotarmisten, wohnt mit einem kranken Kind in einem halbzerfallenen Häuschen, wo eine sehr große Kälte herrscht, da Tonkoschkurow der Gen. Tschukunowa im Beifahren von Brennmaterial nicht behilflich ist.

Gen. Tschukunowa wandte sich mehreremals an Tonkoschkurow um Hilfe; er verspricht sehr viel, Hilfe erweist er aber keine.

Diesem verhöhrenden Verhalten muß man ein Ende setzen. Kollektivist.

Für eine mustergültige Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsaussaat

Es nahen die heißen, entscheidenden Tage im Kampf für den Ernteertrag des laufenden Jahres, — die Frühjahrsaussaat. Die Frühjahrsaussaat in voller Ausrüstung empfangen, rechtzeitig und gut säen — das ist gegenwärtig unsere Hauptsorge, unser erstes Gebot.

Man darf nicht vergessen, daß in den klimatischen Verhältnissen des Transwolga-gebiets Verspätung und Verlängerung der Aussaatfristen zu großen Verlusten führen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei einer Verspätung gegenüber den normalen agrotechnischen Aussaatfristen (die ersten 6—9 Tage) die Verluste beim Weichweizen 2,8 Zentner, beim Hartweizen — 1,8 Zentner vom Hektar erreichen.

Rechtzeitig, rasch und gut säen — das bedeutet, die Frühjahrsfeuchtigkeit zu erhalten, einen guten Ernteertrag unter beliebigen klimatischen Bedingungen zu sichern. In unseren Händen befinden sich alle Möglichkeiten zum Kampf gegen die Dürre. Unsere Kolchose, mit der modernsten Technik ausgerüstet, müssen alle Kräfte aufbieten, um die Dürre zu besiegen, stabile Ernteerträge im Transwolga-gebiet zu erzielen.

Möge die herannahende Frühjahrsaussaat ein neuer Schritt auf diesem Wege sein. Auf, Genossen, um einmütig und organisiert, in voller Kampfbereitschaft auf die Felder zu gehen. Wir fordern alle Kollektivistinnen, Traktoren, Arbeiter der Sowchose und MTS auf, bolschewistisch für die verantwortlichen Verpflichtungen zu kämpfen:

Den Sommerweizen, die Gerste, den Hafer, die Sonnenblume und den Senf in 7—8 Tagen zu säen;

die gesamte Fläche der Sommerkulturen in 10—12 Tagen zu besäen.

Gleichzeitig damit stellen wir die Kampfaufgabe: zum 20. Mai 200000 ha Frühbrache vorzubereiten.

Die unabänderliche Bedingung, die im Kampf für die genannten Kennziffern erfüllt werden muß, — ist eine hohe Qualität aller Feldarbeiten, eine genaue Befolgung der agrotechnischen Regeln.

Um diese Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen, müssen die Traktoren und Sämaschinen gleich bei der ersten Furche mit voller Leistung eingeschaltet, muß eine präzise und störungsfreie Arbeit dieser Maschinen gesichert werden. Der Traktorenpark, die Sämaschinen, die Kultivatoren, die Eggen sind in vorbildlichem Zustand auf die Felder zu fahren. Man muß das Saatgut rechtzeitig vorbereiten und zustellen, die Menschen genau verteilen und organisieren, zeitig um eine sozialkulturelle Bedienung in den Feldstandorten besorgt sein. Mit einem Wort, es ist eine solche Bereitschaft notwendig, die es ermöglicht, die Aussaat ohne jegliches In-schwungsetzen, ohne jegliche unerwarteten Mängel, organisiert, mit bolschewistischem Schwung zu beginnen und durchzuführen.

Es ist notwendig, noch vor Aussaatbeginn eine sorgfältige Selbstprüfung der Bereitschaft der Kolchose, MTS und Sowchose zu den Feldarbeiten durchzuführen.

NEUES AUS UNSEREM KANTON

Die Kraßny-Kuter MTS erhielt ein viersitziges Auto „M-1“ in einem Werte von 12000 Rbl., 8 neue Raupen-traktoren des Charkower Traktorenwerks, 2 neue Combines „Stalinez“ und „SSK“.

Die Schöntaler MTS erhielt ein neues Auto „M-1“, 6 Raupen-traktoren mit Dieselmotoren, 3 Traktoren „Universal“, 8 breitreihige Sämaschinen.

Genosse W. G. Poletajew, der im Jahre 1937 auf dem Combine 50 Pud Getreide und 12000 Rbl. verdiente, kaufte sich ein Motorrad im Werte von 3500 Rbl.

Die Kraßny-Kuter Abteilung des „Sojuspetschatj“ kaufte einen neuen Expeditor (Versender) im Werte von 10000 Rbl.

In nächster Zeit werden die Abonnenten unseres Kantons die Zeitungen und Journale mit der Adresse erhalten, die auf dieser Maschine gedruckt werden.

Die Frauen danken dem Genossen Stalin für das glückliche Kolchosleben

Die Feier des 8. März verwandelte sich in Katharinental in eine Kundgebung des fröhlichen und wohlhabenden Lebens der Kollektivistinnen.

In ihren Auftritten auf der Versammlung dankten die Frauen der Partei, Regierung und dem lieben Führer Gen. Stalin für den Wohlstand der Kollektivistinnen.

Für mustergültige Arbeit in der Produktion wurden folgende Kollektivistinnen prämiert:

Ring Klara — mit 25 Rubel, Ringler Amalia — mit einem Ferkel, Gelhorn Magdalena — mit einem Ferkel, Gelhorn Paulina — mit 40 Rubel, Etschberger Maria — mit 50 Rubel, Heinz Angelika — mit einem Ferkel.

Hartwig.

Warum bekomme ich keine Pension

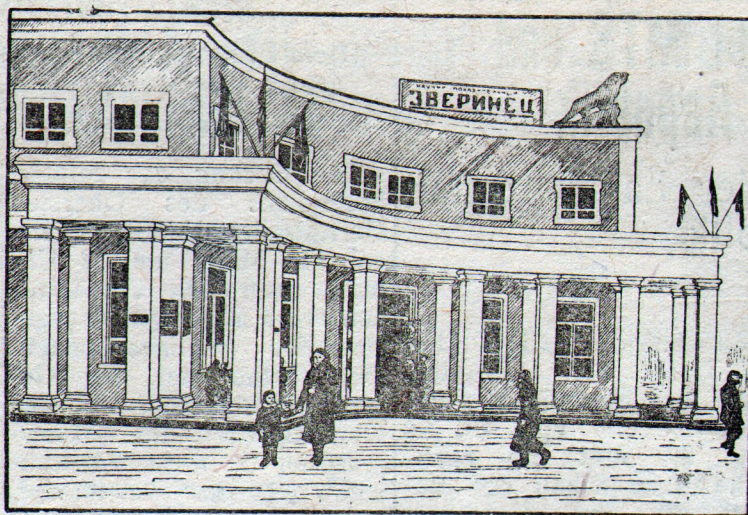
Vom Februar 1937 wurde mir auf meinen Sohn noch keine Pension ausgezahlt.

Die Kraßny-Kuter Abteilung der sozialen Versicherung verlangte von mir schon vier Ausweise, die Pension jedoch schickt sie nicht zu.

Ich bitte den Prokuror des Kantons, mir in dieser Sache behilflich zu sein.

Sofia des Johannes Ermisch aus Rosental.

Zeichnung vom Foto K. Insarow



In der Stadt Dnjepropetrowsk wurde unlängst ein neuer Tiergarten eröffnet. U. B.: Die Hauptfasade des neuen Tiergartens.

In der Sowjetunion

Im staatlichen polytechnischen Museum (Moskau) wurde eine Unions-Ausstellung der Radioliebhaber eröffnet. Auf der Ausstellung ist eine große Zahl verschiedener Radioempfänger und Neuheiten der Radioindustrie vorhanden. Die Besucher der Ausstellung können sich gleichzeitig mit der Arbeit des ausgezeichneten Funkers der Arktis F. T. Krenkel bekannt machen.

Die Regierungskommission übernahm mit ausgezeichnete Einschätzung eines der besten Gebäude von Kislowodsk — den Heilkombinat des Volkskommissariats für Schwerindustrie. Sein Bau wurde im April 1935 auf Anweisung Sergo Ordsho-

nikidses begonnen. Für den Bau des Sanatoriums wurden über 30 Millionen Rubel verausgabt. Hier werden alljährlich 3000 Menschen ausruhen. Anfangs April wird das Sanatorium die ersten Stachanowleute der Schwerindustrie aufnehmen.

Im Kiewer Haus-Museum T. G. Schewtschenkos, wo der große ukrainische Poet-Revolutionär im Jahre 1846 wohnte, wurde eine Ausstellung der Bilder und Zeichnungen eröffnet, die dem Leben und Schaffen Taras Grigorjewitschs gewidmet sind. Auf der Ausstellung findet man die Arbeiten der angesehensten sowjetischen ukrainischen Künstler.

Die Kantonabteilung für Verbindungswesen arbeitet unbefriedigend

Die Briefträger der Kraßny-Kuter Eisenbahn-Abteilung für Verbindungswesen stellen den Abonnenten nicht rechtzeitig die abonnierten Zeitungen und Zeitschriften zu.

Gen. F. N. Sakora, wohnhaft auf der Armejskaja Nr. 50, verscrieb schon am 21. Februar die Zeitung „Krasnaja Swesda“, erhielt aber bis zum heutigen Tag noch nicht eine Nummer.

Am 4 März wurden der

Schtschubajew.

Bauer hemmt die Entfaltung der Politmassenarbeit

Der Schöntaler Dorfsowjet (Vorsitzender Bauer) ist in keinerlei Beziehung mit der Vorbereitung zur Frühjahrsaussaat beschäftigt.

In Schöntal lahm auch die Politmassenarbeit. Die Zirkel zur Erlernung der Wahlgesetze für die Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und ASSRdWD haben mit der Arbeit noch nicht mal begonnen.

Daran trägt die direkte Schuld der Vorsitzende des Schöntaler Dorfsowjets, Bauer, der in seiner Arbeit eine völlige Untätigkeit an den Tag legt, sich aber fleißig an Saufgelagen beteiligt.

D.

Wer verbietet dem Feldbauleiter Schuchart sein schändliches Treiben

Der Feldbauleiter des Rosentaler Koldhos, Gottlieb des Konrad Schuchart ver teilt den Kollektivistinnen und sich selbst Getreide auf die Arbeitseinheiten, ohne es zu wiegen.

Was dabei vorkommen kann, ist selbstverständlich.

Der Koldhosverwaltung ist diese unzulässig Tatsache bekannt, Maßnahmen zur Beseitigung werden jedoch keine getroffen.

K.

INTERNATIONLE CHRONIK

Die Regierung Ungarns ist reorganisiert. Es wurden neue Minister für Finanzwesen und Justiz ernannt. Die Reorganisierung der Regierung ist mit der Veränderung der Politik der Bewaffnung der Armee verbunden (die Regierung Ungarns denkt, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, eine Anleihe herauszulassen, und die Steuern zwecks Stärkung der Bewaffnungen zu erhöhen).

* * *

Von Kriegsbeginn bis zum März verlor die japanische Armee in China 513 Flugzeuge.

* * *

In Deutschland wurde in Verbindung mit dem Mangel an Tierfettstoffe die Produktion von Seife begonnen, wobei das Fett dazu aus Steinkohlen gewonnen wird. Die „Steinkohlenseife“ kommt etwas teurer zu stehen als diejenige, welche aus Tierfettstoffen hergestellt wurde.

GEHEIMMEMORANDUM DER DEUTSCHEN OFFIZIERE

New-York, den 8. März. Der Pariser Korrespondent der Zeitung „New-York Post“ teilt mit, daß es ihm gelang, „aus Quellen, die keinem Zweifel unterliegen“, angeblich ein Geheimmemorandum der höheren Offiziere der deutschen Armee, das sie vor der Reinigung der deutschen Armee im Februar 1. J. geschrieben haben, zu erhalten. Dieses Memorandum, das gegen die Außenpolitik Hitlers ist und besonders die spanische Frage berührt, zirkulierte im Verlaufe der letzten sechs Monate in den Militär- und konservativen Kreisen Deutschlands. Im Memorandum wird

darauf hingewiesen, daß sich der deutsche Faschismus überlegt in die spanische Abenteuer verwickelte, rechnete nicht mit der wirklichen Lage Deutschlands. Die faschistische Intervention in Spanien, heißt es weiter im Memorandum, erschöpfte ernst die Kriegsvorräte Deutschlands, von denen General Franco 550 Flugzeuge, 550 Geschütze, 6 tausend Maschinengewehre usw. geschickt wurden. Hitler verwirklicht die Intervention, trotzdem die Mehrheit des deutschen Volkes gegen die Intervention in Spanien auftritt.

Die Aussenpolitik der Tschechoslowakei

PRAG, 10. März. — Am 8. März fanden im tschechoslowakischen Parlament Debatten über die Aussenpolitik der Tschechoslowakei statt.

Die Redner der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion billigten den Hauptinhalt der Rede des Ministerpräsidenten Hodza vom 4 März. Sie sprachen sich für die konsequente und feste Politik der kollektiven Sicherheit auf Grund der Prinzipien des Völkerbundes, für die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der Tschechoslowakei mit Frankreich und der UdSSR und für den entschlossenen Kampf gegen die Versuche einer Einmischung des faschistischen Deutschland in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei aus.

Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Partei, der Deputierte Hampel erklärte u. a.: „Die Welt muß es wissen, daß wir auch dann kämpfen würden, wenn wir ganz allein blieben.“ Ein anderer sozialistischer Deputierter, Senator Modrack, führte aus: „Man darf keine Verhandlungen mit Kriegsbrandstiftern führen, die uns mit Bombenflugzeugen drohen. Unter diesen Verhältnissen werden wir keine Verhandlungen führen: wir werden uns verteidigen. Flugzeuge hat nicht nur das „Dritte Reich“, auch wir haben Flugzeuge in genügender Anzahl, wie auch

die anderen friedliebenden Mächte.“

Der Deputierte der Helein-Faschisten, Kundt, kritisierte die Aussenpolitik der tschechoslowakischen Regierung. Insbesondere forderte er die Annulierung der Pakte über gegenseitige Hilfe, die die Tschechoslowakei mit Frankreich und mit der UdSSR abgeschlossen hat.

Der Generalsekretär der Agrarpartei, der Deputierte Zilka bestätigte in einer früheren Anfrage des kommunistischen Deputierten Slanski erwähnte Tatsache einer geheimen Zusammenkunft des Vorsitzenden der Agrarpartei Beran mit dem deutschen Gesandten Eisenlohr. Beran weigerte sich jedoch über den Inhalt seiner Verhandlungen mit Eisenlohr zu sprechen.

Stellv. des verantwortlichen Redakteurs: J. J. Kreh.

Bevollm. d. Hptlitv. d. ASSRd.WD № 7-63. Druckerei d. Kraßny-Kuter Kantonzeitung „Stalins Weg“ Auflage 400 Exempl.

Bestellt die Kantonzeitung „STALINS WEG“

auf das Jahr 1938

ABONNEMENTSPREIS

Für das Jahr 9 Rbl.

Für 6 Monate 4 Rbl. 50 Kop.

Für 3 Monate 2 Rbl. 25 Kop.

Für 1 Monat — 75 Kop.

Das Kantonpressbüro garantiert allen Abonnenten die rechtzeitige Zustellung der Zeitung auf die ganze Zeit der Bestellung.